

Jonah's Story

Leben mal chaotisch

Von abgemeldet

„So hatte ich mir das aber nicht vorgestellt“

Kapitel 3: „So hatte ich mir das aber nicht vorgestellt“

Jonah saß nun in besagten Zimmer auf dem Boden, denn wie sich herausstellte hatte sein Vorgänger die versprochenen Möbel, des 'voll möblierten Zimmers', verkauft. Kein Bett, keine Matratze, kein Schrank, kein Schreibtisch, nicht einmal ein Hocker war vorhanden.

Er raffte sich mühsam auf und verließ das Zimmer, ohne es eines weiteren Blickes zu würdigen. Zögerlich klopfte er an die Tür, auf der mit Holzbuchstaben der Name Benjamin geschrieben stand.

„Ja? Herein?“, tönte es gelangweilt von innen.

„Hey, Benjamin... tut mir leid wegen eben. Es ist nur-,“

„Was?! Was ist es du Snobb?“

„Ich-,“

„Ja, du? Immer nur du? Weißt du, ich kenne solche Typen wie dich: Schauen andere von oben herab an und-,“

„Mensch, ich will doch nur wissen, ob du mir einen Schlafsack leihen kannst!“, fauchte Jonah gereizt zurück.

Benjamin drehte sich um und sah ihn verdutzt an: „Klar Mann. Warte, das Teil ist auf dem Schrank.“, antwortete dieser ihm gleichgültig. Während Benjamin sich auf einen Hocker stellte der unter seinem Gewicht zusammenbrechen drohte, bot sich Jonah der unerfreuliche Anblick eines echten Ruhrpottter-Maurerdekollétés. Jonah wandte sich ab und nahm den grüne gemusterten Schlafsack entgegen.

„Danke...“ Jonah wartete, aber es kam keine Antwort, da sich Benjamin hatte wieder seinem Computer zugewandt hatte und auf den flimmernden Bildschirm starrte.

„Es ist immerhin ein Schlafsack, besser als nichts...“ dachte sich Jonah betrübt und zog sich zurück. Aber so konnte es nicht weitergehen: Erst einmal musste er sich auf den Weg zum Campus machen, um seine Einschreibung zu bestätigen.

Es grauste Jonah, neben all den motivierten Studenten zu stehen, deren größter Traum es war Medizin zu studieren. Er kam sich deswegen schlecht, sogar geradezu jämmerlich vor. Im Grunde genommen wollte er gar nicht Medizin studieren.

Er interessierte sich eher für die sogenannten 'Nerd-Themen': Geschichte, Archäologie, Sprachen, Religionen. Nichts, wie sein Vater und seiner Mutter immer sagten, womit man im Leben etwas anfangen könnte. Nichts was einen jemals weiter bringen würde. Aber andererseits war das nun auch egal. Er war ja in Bochum, weit, weit weg von seinen Eltern und allem was er bisher kennengelernt hatte.

Während Jonah in Richtung Campus schlenderte, gefiel ihm der Gedanke immer mehr endlich einmal das zu tun wozu er Lust hatte. Endlich einmal selbst über sein Leben bestimmen. Jonahs Weg kreuzte eine U-Bahn Haltestelle, welche zwischen dem Bahnhof und der Universität pendelte. Die Bahn hielt zischend und der Strom der Fahrgäste, die sich dem Campus entgegen drängten, schien nicht abzureißen. Immer mehr Menschen quetschten sich aus dem Zug.

„Oder vielleicht doch Ingenieur, das Ding ist ja ein wahres Raumwunder“ bei dem laut ausgesprochenen Gedanken musste er schmunzeln. Nein, die Ingenieurwissenschaften waren ganz sicher nichts für ihn.

Jonah folgte dem Strom und blieb in der Mitte eines von riesigen Betongebäuden umgebenen Platzes stehen.

„Oh mein Gott ist das viel Beton“ staunte Jonah mit einer Mischung aus Ehrfurcht und Abneigung. Nachdem er von einem geschätzten Duzend Studenten angerempelt worden war, da er sich mitten in den Hauptweg gestellt hatte, ging er ein paar Schritte zur Seite und entdeckte schließlich den rettenden Übersichtsplan.

„Okay... ich bin hier- nein da und muss nach- Oh, na toll! Auf die anderen Seite, was sonst?“, Grummelnd trottete Jonah den Weg entlang, nichts ahnend, dass er genau in die entgegengesetzte Richtung unterwegs war. Es war nicht besonders hilfreich, dass die Gebäude nur mit Buchstabenkombinationen beschriftete waren, wenn sie es denn waren und sonst nur grau in den Himmel hinein zu ragten schienen.

Nachdem er über eine Brücke gelaufen war, konnte er seinen Augen kaum trauen: Bäume! Blumen! Gras! Vor ihm lag eine große Wiese, auf der sich einige Studenten sonnten, lernten, Karten spielten und Bier tranken.

„So... so hübsch.“ Entfuhr es Jonah erstaunt.

Jonah suchte sich auf der Wiese einen schattigen Platz. Das erste Mal seitdem er hier gelandet war empfand er so etwas wie Ruhe, wie Frieden und das Gefühl angekommen zu sein, auch wenn er noch nicht wusste wohin das alles führen würde, es fühlte sich richtig an.

„Hey, kannst du mal kurz auf meine Sachen aufpassen? Ich geh mir nur schnell ein Bier holen.“ Die fröhliche Stimme kam von rechts, genau genommen von einem breit grinsenden blonden Mann.

„Erm... Ja klar... ich...“ stotterte Jonah verdutzt drein blickend.

Der Mann, der gerade schon im Begriff gewesen war aufzustehen, setzte sich erstaunlicher Weise wieder.

„Ich bin Adam, ich weiß wo ich Eva, den Spruch habe ich schon ca. tausend Mal gehört, aber Spaß bei Seite: Soll ich dir eins mitbringen?“ Die Worte waren so schnell aus dem Fremden herausgesprudelt, dass Jonah mit einer Antwort überfordert war und nur nickt.

„Okay, dann bis gleich“ flötete der Blonde und lief geradewegs in eines der grauen Betonmonster.

Die Zeit verging, sodass Jonah die Möglichkeit hatte sich umzuschauen. So schlecht konnte es hier gar nicht sein, wirkten die meisten Studenten doch entspannt und ausgelassen. Wenige Minuten später erschien Adam wieder, allerdings aus einer ganz anderen Richtung, was Jonah verwirrte, doch nutzte er die Gelegenheit ihn zu beobachten, während er auf ihn zu kam. Der Mann, der sich als Adam vorgestellt hatte, passte perfekt in die Biblische Saga- So ein Körper konnte, so war sich Jonah sicher, nur von Gott persönlich geschaffen worden sein: Groß, schlank, lange Beine, muskulöser Oberkörper und mit Sicherheit einen perfekt flachen Bauch, unter dem legere-locker sitzenden T-Shirt.

Während Jonah sich mit jedem Meter, den Adam auf ihn zu machte, ein kleines Bisschen mehr den Bezug zu der Realität verlor, grinste Adam nur.

„Hey Dornröschen! Keine Tagträume mehr- der Ernst des Lebens hat begonnen“, diese Worte ließen Jonahs Seifenblase zerplatzen. Bevor er irgendetwas dagegen hätte tun können überzog eine leichte Röte sein Gesicht und verriet seine Verlegenheit.

„Ich bin kein Dornröschen und wenn das der Ernst des Lebens ist, kann mich das Leben mal“ entgegnete er patzig und verschränkte seine Arme vor der Brust.

„Hier hast du erst Mal dein Bier. Ich hab mir schon gedacht, dass du nicht von hier bist und dir deshalb mal ein Beck mitgebracht. An das Gesöff hier gewöhnt man sich, aber das dauert“

„Hat er mir gerade zugezwinkert?!“, dachte Jonah und wurde augenblicklich wieder rot wie eine überreife Tomate. Falls Adam Jonahs Reaktion bemerkt hatte ließ er sich nichts anmerken.

Die Flaschen klirrten leicht, als sie gemeinsam anstießen:

„Prost! Und willkommen in Bochum City“, er ließ sich in das Gras sinken, sah zu Jonah hinauf, der immer noch verdattert da saß und nicht wusste wie ihm geschah.

„So hatte ich mir das aber nicht vorgestellt“, dachte Jonah laut und fuhr zusammen als von unten ein:

„Was hast du dir nicht so vorgestellt?“, kam.

„Na alles, keine Crack Dealer, keine Nutten, keine Mutanten“ witzelte Jonah hilflos, da er mit einer Reaktion nicht gerechnet hatte.

„Die gibt es hier auch, wenn du welche kennenlernen willst, kann ich dich gerne

vorstellen.“, konterte Adam amüsiert.

„Nee, lass mal, ich hab genug Stress“ Jonah starrte in den Himmel, beobachtete geistesabwesend die Wolken.

„Was denn für Stress?“, fragte Adam, während er die Bierflasche an seine Lippen ansetzte.

„Ach, es ist nichts... nur dass meine Eltern wollten, dass ich Medizin studiere, die Wg in der ich seit heute wohne so aussieht, als ob sie einem Atomangriff mitbekommen hat. Ach und die Mutanten haben die Möbel aus meinem 'frisch renovierten und möblierten' Zimmer mitgehen lassen.“, Jonahs Redeschwall brach ab, als er bemerkte, dass Adam ihn nachdenklich ansah.

„Und was machst du jetzt?“, fragte dieser vorsichtig nach.

„Keine Ahnung“, gab er schulterzuckend zurück und spürte eine leichte Panik in sich aufsteigen.

„Medizin studieren, heulen, zurück nach Hause fahren?“, zu seinem eigenen Entsetzen spürte er, dass sich seine Augen mit Tränen füllten.

„Nicht jetzt“, schoss es ihm durch den Kopf „Reiß dich zusammen“.

„Das wird schon werden“, sagte Adam ruhig, setzte sich auf und klopfte ihm ermutigend auf die Schulter.

Er reagierte vollkommen perplex, dass er gar nichts tat: Er wehrte sich nicht, er nahm das Ganze nicht einmal richtig wahr. Nur die Sonne, die ihm ins Gesicht schien und ihn blendete schien real, sein Kopf taumelte in einem Meer aus Licht und fühlte sich so an, als ob er Watte eingepackt worden wäre.

"Versprochen?", hörte er sich von weit weg flüstern.